

da MUSS

ORDentlich

MAGGI

REIN

!!!

29.06.2020

Bertha strich sorgsam den ordentlich gefalteten Schlüpfert  
glatt und legte ihn zu den anderen in ihren Koffer,  
den sie seit Monaten sehr bedächtig und akkurat  
einsortierte. Alles musste genau durchdacht sein. Sie  
wollte das Liebgewonnene <sup>sie</sup> dabei haben und nichts Wichtiges  
zurücklassen aber sie wollte sich keinesfalls mit  
unnötigem Gepäck belasten. Bertha sammelte Kraft, indem  
sie in ihrem alten Koffer die wichtigsten Kleidungsstücke  
und schönsten Erinnerungsstücke sammelte. Als die Unterwäsche  
sich zwischen das blaue Nachthemd und den Kaschmir  
pulllover aus Italien eingefügt hatte, klappte sie den Koffer  
zu, schob ihn hinter den Schrank und ging eilig die Treppen-  
treppe hinab, schritt dann langsam ins Gästezimmer und  
schob die dunkelbraune Gardine ein Stück zur Seite, um in  
den Garten zu sehen. Sie sog das Bild in sich auf. Auch  
Erinnerungen wollte sie mitnehmen. Als sich unten der Schlüssel  
im Schlüsselloch drehte, löste sie sich von der im  
Dämmerlicht liegenden Szenerie und ging nach unten.

Herbert sah gereizt aus, ruckelte ängstlich am Reißverschluss seiner Windjacke herum, der schon seit Jahren klompte und ging dann, als die Jacke endlich am Garderobenhebel einen Platz gefunden hatte, an Bortha vorbei in die Küche. Sie hatte das Abendessen bereits vorbereitet, musste nun lediglich Teewasser aufsetzen und das Brot schneiden. Ruhig verrichtete sie die nötigen Handgriffe, ohne sich auch nur das Geringste anmerken zu lassen. Aber sie merkte, wie in ihrem Inneren ein warmes Gefühl der Zuversicht einen immer größeren Raum bereit war einzunehmen. Es war ihr auf einen Schlag klargeworden, dass sie viel zu lange in ihrer Rolle gesteckt hatte, obgleich sie schon Jahrzehnte lang das Leise zwischen dem Zweifel wegzudrücken musste, um weiterhin drei Mahlzeiten am Tag für ihren Ehemann zubereiten zu können. Sie musste den Zweifel wegzudrücken, um die Wäsche zu machen und die Böden zu putzen, um Herberts Hemden zu bügeln und um mit ihm in aller Seelenruhe abends vor dem Fernseher zu sitzen, manchmal, ohne dass sie auch nur ein Wort miteinander gewechselt hätten. Sie war nun seit 51 Jahren seine Frau, sie hatte zwei Töchter und einen Sohn großgezogen, sie war ohne zu klurren an seiner Seite gefangen, hatte sich seine Geschichten angehört, hatte seine Freunde in ihrer Küche bewirtet und in dem großen Garten am Haus Obst und Gemüse für die ganze Familie angebaut, geerntet, eingekocht. Manchmal hatte sie sich zufrieden gefühlt, manchmal nur müde von der Arbeit und der Eintönigkeit. Ihr 75ster Geburtstag nahte,

als sie zum Mittagessen einen Eintopf auf den Tisch gestellt hatte. Als sie gerade zu der Frage ansetzen wollte, ob sie zu ihrem Geburtstag nicht gemeinsam, vielleicht sogar mit den Kindern und Enkelkindern nach Helgoland fahren sollten, da hob Herbert seinen ersten Löffel zum Mund und pustete prustend die Suppe auf den Teller zurück. Da muss ordentlich Maggi rein, grunzte er und wies Bertha an, ihm das Fläschchen aus dem Küdenschrank zu holen. So stand <sup>auf, und</sup> ~~nahm die Maggi-Flasche~~ <sup>wusste</sup>, als sie diese vor ihrem Mann auf den Tisch stellte, dass sie etwas Besseres verdient hatte und dass sie endlich, endlich, endlich dieses Leben als Ehefrau hinter sich lassen musste. Seitdem waren vier Monate vergangen. Sie waren nicht nach Helgoland gefahren, aber Bertha war in ihrer Gedankenwelt bereits zu einer viel großartigeren Reise aufgebrochen. Sie plante ihren Abgang. Es war nicht leicht, weil die Angst ihr immer wieder zuief, sie solle es sich noch einmal überlegen. Da waren Stimmen, die ihr zuflüsteren, dass sie es doch gut habe zuhause, dass sie doch zufrieden sein sollte. Da waren Stimmen, die ihr mit fester Überzeugung klarreden wollten, dass sie niemals alleine klarzukommen könnte. Aber Bertha wusste, dass sie, wenn sie sich noch einmal frei, erleichtert und vielleicht sogar glücklich fühlen wollte, diesen Stimmen und ihrer Angst keinen Glauben mehr schenken durfte. Sie sammelte Kraft. Und mit jedem Tag wuchs diese Kraft; zunächst beinahe unmerklich, dann aber immer stärker und deutlicher. Während sie, nachdem das Abendessen vorüber war, die Küche wieder in Ordnung brachte, wurde das warme Gefüge

der Zuversicht immer stärker. Am nächsten Tag, als Herbst  
wie jeden Mittwoch um sechzehn Uhr zum Skat aufgebrosen  
war, machte sie sich in der Küche einen Kaffee aß zwei Kekse  
mit Marmeladenfüllung dazu, stieg dann die beiden Treppen  
zum Dachboden hinauf, nahm in aller Ruhe den Koffer  
unter dem Schrank hervor und bugsierte ihn dann etwas  
umständlich und mit großer Mühe die Treppen  
hinunter. Als sie und der Koffer unten angekommen waren,  
musste sie erst einmal fünf Minuten verschweigen und  
zu einem ruhigen Atem zurückfinden. Dann sah sie  
sich im Flurspiegel ganz fest in die Augen, strich sich  
Haare noch einmal glatt, <sup>Haustür</sup> öffnete sie und  
ging <sup>dann</sup> mit dem Koffer hindurch, ohne sich noch einmal  
umzusehen. Sie war 75 und sie tat endlich den  
ersten Schritt in die Freiheit.

\*lächelte sich zu, ging zu

Julia Käding